

## Eine Hecke für die Haselmaus

Neu-Anspach. Jedes Jahr gibt es ein Tier des Jahres, gekürt von der deutschen Wildtierstiftung. In diesem Jahr ist es die Haselmaus.

Die scheuen Tierchen seien besonders durch den Verlust geeigneter Lebensräume bedroht. Der Grund: Artenreiche Waldrand- und andere Saumstrukturen, die sie zum Überleben dringend brauchen, haben in der ertragsorientierten Forst- und Landwirtschaft einen eher geringen Stellenwert. Heißt also: Statt Sträucher und Büsche gibt es klare Abgrenzungen.

Abgestufte Waldränder zwischen Feld und Wald als wichtige Haselmauslebensräume, werden nicht zugelassen, um die EU-Agrarförderung nicht zu gefährden. Und eine schleichende Ausweitung der Äcker auf Weg- und Gewässerränder zerstört zusätzlich potenzielle Lebensräume der Haselmaus.

Die Stadt Neu-Anspach bemüht sich schon seit einigen Jahren um die bedrohten Lebensräume der Haselmaus, die auch einer Vielzahl anderer Tiere Schutz und Nahrung bieten, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Neu-Anspach.

In diesem Frühjahr wird das Biotope für das Tier des Jahres am Grünwiesenweiher mit der Anlage einer sogenannten Benjeshecke ergänzt. Eine solche Hecke besteht aus Gehölzschnitt, der bei der Pflege von regionalen Feldhecken anfällt. Die Zweige werden aufgeschichtet und unter diesem kleinklimatisch günstigen Milieu können die Gehölzsaamen keimen, die sich bereits am Boden unter der Benjeshecke befinden. Ein weiterer bedeutender Vorteil der Benjeshecke ist, dass sie nicht erst mehrere Jahre wachsen muss, bis sie Vögel und anderen Kleintieren, wie der geschützten Haselmaus oder der ebenfalls bedrohten Ringelnatter, einen Lebensraum bieten. Die Benjeshecke steht den Tieren sofort nach der Errichtung zur Verfügung.



Betont sachlich: Der amtierende Bürgermeister Klaus Hoffmann (dritter von rechts) warb mit Erfahrung und Vertrauen um Stimmen.



Betont freundlich: Thomas Pauli ging mit roten Rosen auf Stimmengang bei Müttern.



Betont vereinsnah: Kandidat Andreas Moses (links vorne) hatte viele Sportler um sich geschart. Fotos: Saltenberger



**Offene Feldschlacht eine gute Woche vor dem Urnengang: Die Bewerber um das Amt des Bürgermeisters bezogen mit ihren Teams und Unterstützern vor dem Feldbergcenter Stellung und bombardierten Passanten mit Argumenten und Give-aways.**

VON FRANK SALTENBERGER

Neu-Anspach. Geballter Wahlkampf: Wer am Samstag zum Markt am Feldbergcenter ging, der kam, wenn er sich von „der falschen“ Seite näherte, mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht am nächsten Bürgermeister der Kleeblattstadt vorbei. Die Bürgermeisterkandidaten warben nebst Gefolge in die

# Kuli- und Würstchen-Köder

Ein bunter Endsprint im Wahlkampf um den Chefsessel im Rathaus

fener Feldschlacht um Stimmen. Jeder mit den besseren, das sowieso, aber jeder hatte auch noch ganz individuelle Pfeile im Köcher.

So präsentierte sich der SPD-Kandidat Thomas Pauli als Rosenkavalier. Kam eine Wählerin vorbei, sprach er sie an. Wollte sie sich einem Gespräch entziehen, gab es trotzdem eine Rose, SPD-rot und so ähnlich wie am Muttertag.

Die Mütter, vor allem die jüngeren hatte Pauli im Visier, weil sie nicht selten Kinder in den Kindergärten haben, und dort kann man derzeit punkten, wenn man die Rücknahme der Abschaffung der Geschwisterregelung verspricht. Das tut der Kandidat, und dazu hatte er auch eine Unterschriftenliste ausliegen. Aufnahmeanträge in die

Partei waren auch vorhanden, wurden aber seltener unterschrieben, wenn überhaupt. Aber es war nicht so, dass Pauli nicht auch auf Stimmengang beim männlichen Geschlecht gegangen wäre, und für die hatte er auch was: Neben den besagten Argumenten rosenrote Feuerzeuge und Kugelschreiber. Und für die Nachwuchswähler bei der Geschlechter gab es Gummibärchen und frische Waffeln.

Blaue Kugelschreiber gab es im Schützengraben schräg gegenüber: Unter einem Sonnenschirm mit der Aufschrift „Klaus Hoffmann, Vertrauen für Neu-Anspach“, hatte sich der Amtsinhaber mit seinen Verbündeten verschanzt. Betont sachlich wurde hauptsächlich Gedrucktes verteilt, aber ein kleiner

Snack für in die Hand gab es neben Kulis auch hier. Der wahlkampferebene CDU-Kandidat hatte gleich noch eine weitere Stellung unten am Rewe-Markt-Ausgang besetzt und war selbst mal hier mal da zu sehen.

Fehlte er oben, hielten unter anderem der Stadtverordnetenvorsteher Holger Bellino sowie Ausschussvorsitzende Ulrike Bolz die Stellung. Aber noch mehr Schatten spendeten die Schirme der Verbündeten mit dem FWG-Schriftzug und dem Sonnenblumen-Emblem von Bündnis 90/Grüne. Die FDP griff nicht offiziell in die Schlacht ein, doch der Ex-Stadtverordnete Hans Jürgen Schubert kreuzte dennoch das Schlachtfeld und hielt mit seiner Sympathie für den amtierenden

Rathauschef nicht hinter dem Berg. „Wir halten den Amtsinhaber für den geeignetsten Kandidaten“, war ihm ein kurzes Statement zu entlocken.

Wie die Genossen bevorzugte der unabhängige Kandidat Andreas Moses einen Zelt pavillon, allerdings ein größeres Kaliber, so groß, dass eine Handballmannschaft mit Auswechsellbank darunter Platz gehabt hätte. Und es waren auch viele Sportler präsent, denn als Vorsitzender der Handballer und Vereinsmensch liegen dem Bewerber Moses vor allem die Vereine am Herzen, aber auch die Gewerbetreibenden und die Kindergarten-Eltern sowieso. Als Gaumen- und Magen-Argument setzte Kandidat Moses an seinem Stand auf Würstchen.

„Wir stehen hier zwischen den Ständen“, sagte Wahlkampf-Beobachter Bernd Töpferwien, der mit weiteren b-now-Vertretern Positionen Flaggte zeigte. Er stand zwischen dem Moses Stand und dem Pauli-Stand, allerdings etwas näher an Pauli. Eine eindeutige Positionsbestimmung war im Falle des Stadtverordneten der Linken, Hermann Schaus, möglich, der sich in Tuchfühlung bei den Genossen aufhielt. Ein Hauch von Frühling wehte übrigens über alle Köpfe auf dem Schlachtfeld. Das sonnige Wetter kam den Kämpfern zugute, denn alle drei Kandidaten, der vierte, Dominik Wachter, machte sich an diesem Samstagvormittag als Wahlkampf-Pazifist rar, profitierten vom Betrieb auf dem Marktplatz.

## Entscheidung bei „Voice of Taunus“

Neu-Anspach. Erneut unter starkem Publikumsinteresse fand am Freitagabend die zweite Staffel des Gesangswettbewerbs „Voice of Taunus 2017“ statt. „Zehn Kandidaten waren vorgesehen, drei sind leider erkrankt“, teilte Organisator Norbert Rosengarten den erwartungsvollen Fans im Fat Jacks Blues Club mit. Die gute Nachricht folgte sogleich: „Die drei werden bei der nächsten Staffel dabei sein.“

Nur sieben tapfere Kandidaten stellten sich daher dem Publikum und was noch wichtiger war, der Jury, die nach jedem Auftritt ein paar Worte der Kritik oder des Lobes parat hatte. Schwer hatte es die Jury allemal, denn die Bewerber waren durch die Bank absolute Talente, deren Performance jeweils mit reichlich Applaus vom Publikum belohnt wurde. Die erste, die auf der kleinen Bühne stand, war sicher eine der besten: Bea Wassner aus Neu-Anspach. Mit einem stark vortragenen Song von Melissa Etheridge legte sie die Latte sehr hoch. „Wer soll das noch toppen“, meinte Jurymitglied Reinhard Schlosser, aber dann ging es Schlag auf Schlag: Nach Arndt Schlangen aus

Ursingen, legte Julie Theis aus Grävenwiesbach mit einem Bonni Taylor Song und einer entsprechend rauhen Stimme nach: „Wenn das deine natürliche Stimme ist, dann alle Hochachtung“, urteilte Bernd Schütz. Jessica Schäfer aus Rosbach kam auch gut an, aber nicht weiter und bei Steffi Gugges war die Tanz-einlage sicher eine Quäntchen, das zum Weiterkommen half. „These Boots are Made for Walking“, per-

formte sie. Die „ausgeprägte Kopfstimme“ von Melina Sattelmeyer aus Weilrod überzeugte die Jury ebenso wie die letzte Kandidatin des Abends. Nachdem die ersten Töne von Manuela Bello zu hören waren, war jedem im Raum klar, die Frankfurterin kommt weiter, und war es auch. Mit ihr, Melina, Julie und Steffi zogen vier Kandidatinnen in die nächste Runde ein. fms



Melina aus Grävenwiesbach, Manuela, Frankfurt, Julie, Weilrod und Steffi, Grävenwiesbach, sind eine Runde weiter. Sie gefielen der Jury (hinten, von links) aus Reinhard Schlosser, Bernd Schütz und Viola Tamm am besten.

## Der Weg zum Konkursgericht

Bei der b-now schrillen, was die finanzielle Situation der Stadt betrifft, die Alarmglocken. Das hätten sie bei den Gremien und dem Bürgermeister bereits seit 2013 tun müssen. Heute stehe die Stadt im Prinzip vor der Pleite, so die b-now Sprecher.

VON FRANK SALTENBERGER

Neu-Anspach. Neu-Anspach hat nicht nur rund 50 Millionen Euro Schulden, sondern ab 2017 auch kein Eigenkapital mehr und ist somit tatsächlich pleite. Das meint die b-now, sieht schwarz, was die Finanzen der Stadt betrifft und hat in Pressemitteilungen ihre Einschätzung der Lage zusammengestellt, die im Folgenden verkürzt wiedergegeben werden.

Wenn die Stadt Neu-Anspach eine Firma wäre, dann müsste sich der Geschäftsführer auf den Weg zum Konkursgericht machen. Das Eigenkapital sei durch fortgesetzte negative Abschlüsse aufgebraucht, der entsprechende Posten in der Bilanz rutsche 2017 ins Minus, heißt es darin.

Es sei ein Niedergang mit Anschlag, wie die Rechenschaftsberichte der Jahre 2013 bis 2015 bereits zeigen würden. „Bei transparenter Darstellung aller Fakten hätten bei den Gremien spätestens 2013 alle Alarmglocken läuten müssen“ stellt b-now Fraktionsvorsitzender Bernd Töpferwien fest. Der nun zur Abgabe an die Genehmigungsbehörde vorgelegte Haushalt reiße nicht nur das Ziel des Haushaltsausgleichs, er raube der Verwaltung der Stadt auch die letzten Handlungsspielräume und werde zu weiteren drastischen Einsparungen und Beschränkungen führen.

Die b-now werde sich einer erneuten Diskussion dieses Punktes nicht verschließen, so die Mitteilung, wissend, dass dies zu einer weiteren Erhöhung des Haushaltsdefizites führen könnte. Die b-now setze dabei auf eine parteiübergreifende Überprüfung der Kosten und Leistungen aller KITAS und hätte in Vorbereitung darauf im Haupt- und Finanzausschuss den Antrag gestellt, die Betriebsvereinbarungen des VzF (Träger der Einrichtungen) vorsorglich zu kündigen, war damit

aber nicht durchgekommen. Mit Blick auf den laufenden Wahlkampf für das Amt des Bürgermeisters sehe sich der Vorstand der b-now nachhaltig in seiner Auffassung bestätigt, dass es kein „weiter so“ geben kann. Eine gründliche Analyse der Möglichkeiten zum baldigen Haushaltsausgleich sei ebenso wie ein nachhaltiges Umsteuern bei den Ausgaben schnellstens erforderlich.

Bestätigt sieht sich die b-now durch den jüngst vorgelegten Jahresabschluss für 2015. Im Rechenschaftsbericht darin fanden sich folgende, zurechnende Feststellungen des Bürgermeisters: „Mit einem Jahresfehlbetrag im ordentlichen Ergebnis von 1.669.367,27 Euro und einem außerordentlichen Überschuss von 894.032,42 Euro verbrachte die Stadt ein weiteres Defizit seit Einführung der Doppik. Unter Berücksichtigung der Jahresfehlbeträge kumuliert sich das ausgleichende Defizit auf bereits 10,90 Millionen Euro. Das Eigenkapital der Stadt ist seit Aufstellung der Eröffnungsbilanz von 13,1 Millionen auf 3,85 Millionen Euro gesunken.“



Erwischt: Eine Haselmaus in ihrem Nest.

## Tänzer laden zur Versammlung

Neu-Anspach. Die Mitglieder des TSC Grün-Gelb treffen sich am Freitag, 17. März, zur Jahreshauptversammlung im Tanzzentrum in Westerfeld. Beginn ist um 20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Ehrungen für langjährige Mitglieder, die Verleihung der DTSA-Urkunden und -Nadeln und der Haushaltsplan für 2017. Außerdem sind einige Vorstandsämter neu zu besetzen.

# Kampf gegen Wurzel, Moos und Feuchtigkeit

Starker Einsatz des Burgvereins, um das Wahrzeichen in Oberreifenberg zu erhalten

Feuchtigkeit, Moos und Baumwurzeln hatten dem altbewährten Gemäuer der Burg Reifenberg Schäden zugefügt. Nachdem mit Landesmitteln vor zwei Jahren der Burgturm restauriert worden ist, hat der Burgverein Reifenberg im vergangenen Jahr kleinere Maßnahmen finanziert. Der Verfall des Wahrzeichens ist erst einmal gestoppt.

VON EVELYN KREUTZ

Oberreifenberg. Am Mauerwerk der Burg Reifenberg hat Jahrhunderte lang der Zahn der Zeit genagt. Der Burgturm ist erst seit

2015 wieder stabil, Löcher und Risse am Wohnturm, an der Schildmauer, am Kirchkeller und an der Bastion wurden im vergangenen Jahr beseitigt. Jetzt trutzt die mittelalterliche Anlage wieder den Angriffen von Wind und Wetter.

Die Sanierung des Reifenberger Wahrzeichens war am Sonntag wichtiges Thema in der Jahreshauptversammlung des Burgvereins. Die TZ hat sich vorher mit Bernhard Eschweiler, dem Präsidenten des Burgvereins die Ergebnisse der Sanierung angeschaut. „Die Erhaltung und der Schutz der Burgruine ist wichtigster Zweck des Burgvereins“, so der Präsident.

Auf Antrag des Vereins hat sich die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen eingeschaltet und vor zwei Jahren den Burgturm für knapp 300.000 aufwendig saniert. Der runde Turm ist jetzt viel heller als die anderen Teile der Burg.

Doch es gab noch verschiedene kleinere Baustellen auf dem Burggelände, die der Burgverein 2016 angeht. So bestand an der Schildmauer an der Kante der Nordseite Abbruchgefahr. Hier wurden Steine, die herauszuberechnen drohten neu verfestigt.

Für diese Maßnahme hat Eschweiler Schlösser und Gärten

ebenfalls gewinnen können wie für die Sanierung des Wohnturms, wo die Firma Pressbau Erfurt im unteren Bereich der Südseite Risse beseitigt hat und losen Putz abgeklopft und durch neuen ersetzt hat.

### Hohe Kosten

Zwei weitere Maßnahmen hat mit rund 23.000 Euro der Burgverein finanziert. Direkt oberhalb des Felssockels der Bastion, auch Pulverkammer genannt, war ein großes Loch im Mauerwerk. Das drohte größer zu werden und die Stabilität des gesamten Gebäudeteils zu gefährden. Die Lücke ist jetzt wieder geschlossen und das gesamte Mau-

erwerk von Moos befreit. Auch an den Schießscharten der Bastion bröckelt jetzt nichts mehr ab. Damit über die Oberfläche nicht wieder Wasser in die Fugen eindringt, wurden lose Steine fest eingebunden.

Beim verputzen der Oberfläche hat die beauftragte Firma Henrich Bau außerdem darauf geachtet, dass es ein Gefälle nach außen gibt und das Wasser abfließt. An der Südwestecke des Kirchkellers war ein Ahornbaum in die Mauer gewachsen und hatte einen Riss verursacht. Der Baum wurde gefällt, das lose Mauerwerk stabilisiert.

Eschweiler geht davon aus, dass

in den nächsten Jahren keine größeren Arbeiten anfallen werden. Weil aber an historischen Bauwerken immer irgendetwas für den Erhalt zu tun ist und der Burgverein das Gelände auch weiterhin öffentlich zugänglich machen und für besondere Veranstaltungen nutzen will, kümmert sich der Vorstand auch weiterhin darum, dass Einnahmen und Spenden fließen.

Zugunsten von Erhaltungsmaßnahmen der Burg findet als nächstes am Mittwoch, 19. April, um 19.30 Uhr, in der St. Georg Kirche in Oberreifenberg die 20. Jazzveranstaltung mit Reimer von Essen und seinem International Trio statt.

## Kanoniere bei der Feuerwehr

Oberreifenberg. Die Mitglieder der Kanoniergesellschaft treffen sich ausnahmsweise einmal nicht im Haus Reifenberg zur Jahreshauptversammlung, sondern in den Räumen der Oberreifenberger Feuerwehr. Die Brandbekämpfer wollen sogar für die Bewirtung sorgen, und so dürfte dem ordnungsgemäß Abarbeiten der Tagesordnung am Samstag, 11. März, nichts mehr im Wege stehen. Von 19 Uhr an wollen die Kanoniere unter anderem über die in diesem Jahr anstehenden Termine sprechen, wozu auch der Hessentag in Rüsselsheim gehört.

## Neuwahl des Vorsitzenden

Treisberg. Derzeit tagt in der Feldberggemeinde an beinahe jedem Freitag eine Freiwillige Feuerwehr. Am 10. März sind die Treisberger Brandbekämpfer an der Reihe. Sie treffen sich im Restaurant „Tausnushöhe“, Hunoldstaler Straße 9, und wollen dort unter anderem einen neuen Vereinsvorsitzenden wählen, denn Peter Ott gibt sein Amt ab. Aber auch in der Einsatzabteilung sind einige Posten neu zu besetzen. Außerdem werden der Vereinschef und der Wehrführer der vergangenen Jahr Revue passieren lassen. Beginn ist um 19.30 Uhr.



Bernhard Eschweiler kann sich entspannt anlehnen, die Bastion an der Burg ist wieder stabil. Fotos: Kreuzt



Der Riss an der Südwestecke ist jetzt beseitigt, das Mauerwerk großzügig neu verfügt.



An der Schildmauer drohten Steine auszuberechnen.



Der runde Burgturm (links) der bereits 2015 renoviert wurde, ist deutlich heller als der eckige Wohnturm.